

# austausch

Zeitschrift der Vivazzo Stiftung

Nr. 81 · Februar 2022



Gerüche

# Inhalt

Editorial	
Meine natürlichen Helferlein	02
<i>Annette Kalt</i>	
Ein Tag ...	
... in einer Aussenwohnung	
des Birkenhofs	03
<i>Anne-Marie Kurth</i>	
Aktuell	
Neubau Kastanienbaum	
– ein Teilnahmeprojekt	04
<i>Stefan Wyss</i>	
Aus den	
Stiftungsbereichen	06
Schwerpunkt	
Duft und Psyche im Dialog	08
<i>Vanessa Jann Heer</i>	
Gerucherlebnisse im Garten	
<i>Tanja Knöpfel und</i>	
<i>Christina Wanner</i>	09
«Gerüche und Gefühle liegen	
nah beieinander»	
<i>Gespräch</i>	10
Persönlich	
Von Duft bis Gestank	
<i>Marcel Schnider</i>	13
Streiflicht	
Stiftungsrat: Wer wir sind	
und was wir tun	14
<i>Kurt Eisenbart</i>	
Da war doch noch was	15
Impressum	15
Comic	
<i>Blanca Stettler</i>	16



**Austausch Nr. 81**  
**Titelbild**  
«Gemüsemandala»  
von Ganzohni,  
fotografiert von  
Elsbeth Hess



**Annette Kalt**  
Leiterin Marketing  
und Kommunikation  
Vivazzo Stiftung

Editorial

## Meine natürlichen Helferlein

Wir haben bewusst das Wort «Geruch» und nicht «Duft» gewählt für das Schwerpunktthema der vorliegenden Austausch-Ausgabe. Düfte sind positiv behaftet, angenehm, wohltuend, aufstellend. Gerüche hingegen können auch einen negativen Aspekt haben. Ich rümpfe die Nase, wenn mir morgens abgestandener Zigarettenrauch oder Knoblauch-Ausdünstungen entgegenschlagen. Und an welchen Geruch denken Sie gerade? An unangenehmen Gestank oder wohltuendes Aroma? Maiglöckchen oder Gülle? Und wie fühlen Sie sich dabei? Düfte beeinflussen den Menschen auf viele Arten. Sie sorgen für gute Laune, wirken stimulierend, entspannen.

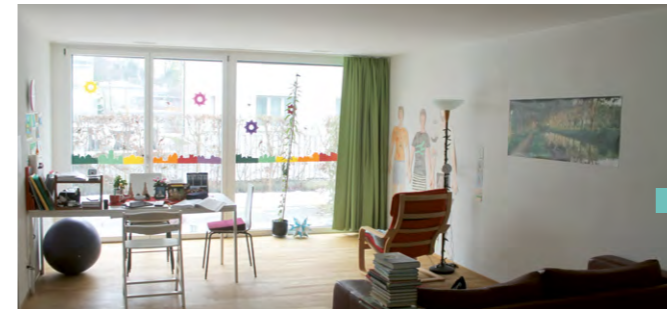
Falls Sie sich bisher nicht gross Gedanken zu diesem Thema gemacht haben, wird Ihnen jetzt möglicherweise klar, dass all das für Sie bisher unbewusst ablief. Sie spürten, intuitiv, wie gut es Ihnen tut, an einer wohlriechenden Blume zu riechen oder die frische Luft im Wald einzuatmen. Wie das beruhigt und glücklich macht. Wie schön es ist, mit Holz zu arbeiten wie unsere Mitarbeitenden in der Holzmanufaktur oder an einem wunderbaren Kräutersträusschen aus der Biogärtnerei zu schnuppern. Oder das köstliche Aroma wahrzunehmen, wenn die Köche im Bio-Bistro oder der Zentralküche Knoblauch in Olivenöl anbraten.

Die aromatischen Pflanzen, aus denen ätherische Öle gewonnen werden, sind zum grössten Teil Heilpflanzen, die der Mensch aufgrund ihrer Heilkraft schon seit Jahrhunderten bei verschiedensten Krankheiten einsetzt. Ätherische Öle wirken über ihren Duft auf das Gehirn und beeinflussen darüber eine Vielzahl von psychischen und physischen Steuerungsmechanismen. Seit ein paar Jahren beschäftige ich mich mit dem Thema Aromatherapie und wende mein Wissen mittlerweile erfolgreich zu Hause an. Sehr hilfreich mit drei Buben ... Zur Beruhigung nach einem Sturz etwa, um die Konzentration zu fördern, sie zum Schlafen einzuladen. All das nutze ich auch für mich. Meine natürlichen Helferlein!

### Letzter Comic von Blanca Stettler

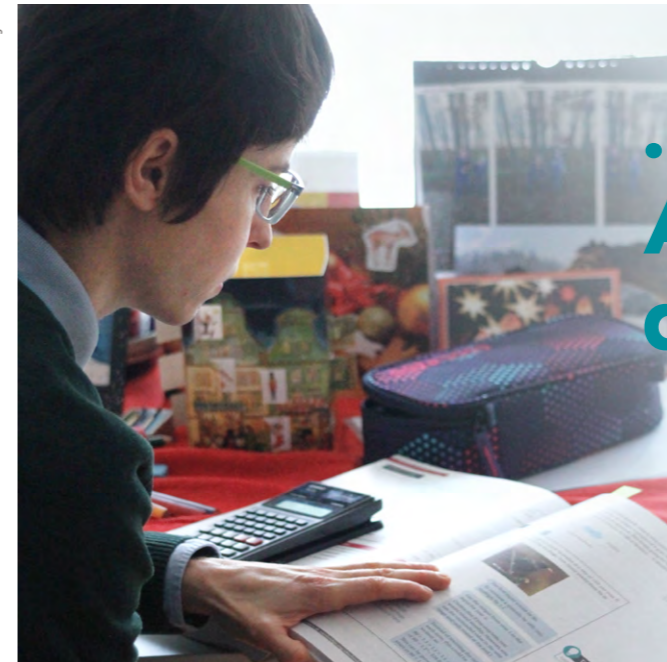
Blanca Stettler verlässt die Stiftung und beendet mit dem Comic auf der Rückseite dieser Ausgabe auch ihre langjährige Tätigkeit als Karikaturistin des Austauschs. Sie hat seit 2001 regelmässig den Comic zum jeweiligen Schwerpunktthema gestaltet. Damit setzte sie stets einfallreich, treffsicher und mit köstlicher Detailzeichnung einen humoristischen Kontrapunkt zum übrigen Heftinhalt.

*Renato Stampa, Leiter Redaktion Austausch*



## Ein Tag ...

Fotos von Maximiliano Mojón



## ... in einer Aussenwohnung des Birkenhofs

Am Mittag esse ich etwas. Ich kann nicht gut kauen und schlucken. Deshalb esse ich meistens Trinknahrung. Dazu sage ich «space food»: Astronautennahrung. Das klingt besser als Trinknahrung. Finde ich.

Dann höre ich das «Klassiktelefon» im Radio und ruhe mich aus. Am liebsten setze ich mich dazu in meine Bärenhöhle. Die ist im Schrank. Dort ist es dunkel. Und ruhig. Das tut mir gut! Da verkrieche ich mich auch, wenn es mir nicht gut geht.

Nach der Mittagspause mache ich Hausaufgaben. Um halb drei kommt der Betreuer vom Dienst «Hallo» sagen. Danach mache ich mir einen Tee. Und manchmal mache ich Yoga. Um halb vier Uhr kommt der Betreuer dann für eine halbe Stunde. Manchmal gehen wir spazieren. Oder reden. Oder wir schreiben Einkaufszettel. Oder gehen in die Bibliothek. Was gerade wichtig ist.

Jetzt ist es schon vier Uhr! Ich schreibe meiner Mutter ein E-Mail. Und esse etwas. Dann kommt: Zähne putzen. Ausziehen. Duschen. Und inhalieren. Und aufräumen und die Küche sauber machen.

Schnell ist es sieben Uhr am Abend. Ich lese etwas. Oder denke nach. Oder träume vor mich hin. Um halb acht kommt der Betreuer «Gute Nacht» sagen. Ich lese noch ein bisschen. Um acht Uhr denke ich über den Tag nach. Was habe ich erlebt? Was waren die fünf schönsten Sachen? Worauf bin ich stolz? An welches Erlebnis heute möchte ich mich erinnern? Und dann gehe ich ins Bett.

Der Tag geht sehr schnell vorbei hier in meinem Studio in Rütli!  
*Anne-Marie Kurth, Aussenwohnung Vivazzo Wohnhaus Birkenhof*

*Hallo. Ich bin Anne-Marie. Ich wohne in einem Studio in Rütli. Das gehört zum Birkenhof.*

Mein Tag fängt früh an. Um halb sechs Uhr morgens stehe ich auf. Dann lese ich E-Mails. Und höre Sprachnachrichten ab. Und beantworte alles.

Das ist sehr anstrengend. Ich verstehe Sprache nicht so gut. Deshalb bin ich oft sehr müde. Und lieber alleine.

Frühstücken und anziehen und Zähne putzen muss ich auch noch. Das fällt mir sehr schwer. Für mich ist jede Handlung kompliziert. Wie ein schwieriger Kartentrick, den man nicht gut kann. Deshalb habe ich Bilder. Da ist aufgemalt, was ich wann machen muss. Schritt für Schritt. Danach ist mein Kopf immer ganz müde. Ich muss dann eine Pause machen.

Um sieben Uhr fängt meine Schule an. Das ist eine Fernschule in Schottland. Alles ist auf Englisch. Und ich trage eine Schuluniform. Ich lerne nur Mathematik. Das mag ich sehr gerne! Meine Lehrerin dort ist sehr nett. Meine Tutorin auch. Die Lehrerin hält die Vorlesungen. Die Tutorin hilft mir bei Fragen. Zum Beispiel wenn ich etwas nicht verstanden habe. Alles ist online. Ich kann mir die Zeit selber einteilen. Am Ende einer Lerneinheit mache ich eine Prüfung. Erst dann darf ich weitermachen.



Stefan Wyss  
Leiter Vivazzo Wohnhaus  
Kastanienbaum

# Neubau Kastanienbaum – ein Beteiligungsprojekt

Die Zukunft des Mutterhauses der Stiftung wird von seinen Bewohnenden und Fachmitarbeitenden mitgestaltet.

Der Kastanienbaum ist in die Jahre gekommen. Selbstverständlich nur, was die Gebäudestruktur anbelangt! So genügt diese nicht den heutigen feuerpolizeilichen Anforderungen, und auch nicht, was die barrierefreien Verbindungen innerhalb der Wohneinheiten betrifft. Enge Zimmer und wenig Bäder, die von vielen Personen gemeinsam genutzt werden müssen, machen das Wohnen nicht mehr zeitgemäss und sogar hinderlich.

Aus diesem Grund gab der Stiftungsrat mir den Auftrag, ein visionäres Wohnprojekt zu realisieren. Idee war es, gemeinsam ein Wohnen mit hohen Teilhabequalitäten und auf dem Areal mit seinen Ateliers und Umgebung auch inklusive Räume und so einen Beitrag zur inklusiven Gesellschaft zu schaffen.

Es folgte eine erste Sitzung mit allen Bereichsleitenden Wohnen, Geschäftsführer Thomas Meier und Daniel Oberholzer vom Büro Comparta, das für die Stiftung die Teilhabemöglichkeiten analysierte. In einem offenen Brainstorming wurde zusammengetragen, wie modernes Wohnen für Menschen mit chronischen Beeinträchtigungen in zehn Jahren aussehen wird. Ich trug diese Ideen in eine erste Projektskizze und verfeinerte das Fach- und Raumkonzept zusammen mit meinen Mitarbeitern Kornelius Begemann und Christian Wolf. Bald wurden diese Vorstellungen mit Bewohnerinnen und Bewohnern sowie dem Fachteam des Hauses Kastanienbaum diskutiert und weiter angepasst.

## Die Projektskizze

In der Projektskizze, die im März 2021 beim Kantonalen Sozialamt für die finanzielle Unterstützung eingereicht wurde, war dann das Neubauprojekt Kastanienbaum 2025 wie folgt beschrieben:

«Das physische Wohnangebot wird nicht nur als Teilhabechance, sondern als wichtige Hilfe zur Teilhabe verstanden. Das Areal Kastanienbaum bietet mit seinen Wohnhäusern und Atelierräumen, die sich um den Innenhof als «Mitte» gruppieren, verschiedene Teilhaberäume und Teilnahmemöglichkeiten, die funktionale und soziale Integration in eher geschützter Atmosphäre ermöglichen. Räume und Orte haben einen klaren Aufforderungscharakter. Sie sollen Orientierung bieten und die selbstbestimmte Teilhabe unterstützen. Gemeinschaftliche Wohnräume laden zu gemeinsamen Aktivitäten und Begegnungen ein. Ateliers geben die Möglichkeit, einer sinnvollen Tätigkeit nachzugehen und persönliche Neigungen und Kompetenzen (wieder) zu entdecken. Der Garten mit seinen idyllischen Nischen und Ruheplätzen kann zur Erholung und Entspannung oder auch zum persönlichen und gemeinsamen Nachdenken und Diskutieren genutzt werden. Das Neubauprojekt befördert mit seinen flexiblen Gestaltungs- und Nutzungsmöglichkeiten inklusive Begegnungsmöglichkeiten mit Menschen ohne Beeinträchtigungen. Die Gestaltungs- und Kulturräume stehen auch der Öffentlichkeit in der Region Hombrechtikon offen. Die soziale Umwelt wird in die Lebenswelt Kastanienbaum eingeladen und einbezogen, auch mit dem Ziel, der Sicherheit bietenden Orientierung nach innen einen interessierten Blick auf die Welt ausserhalb zur Seite zu stellen.»

Die Projektskizze wurde mit einer ersten Modellrechnung von Thomas Meier und der Testplanung von «Stiftungsarchitekt» Edi Meier ergänzt. Bereits Anfang Juli 2021 gab uns das Kantonale Sozialamt grünes Licht, auf der Grundlage der Projektskizze das Neubauprojekt auszuarbeiten und für den Erhalt von Investitionsbeiträgen ordentlich einzureichen.



## Die Diagnose

Parallel dazu sprach sich der Stiftungsrat an der Sitzung im Mai 2021 dafür aus, das Neubauprojekt mit einem professionell begleiteten Beteiligungsprozess zu unterstützen. Am 3. November 2021 fand daher im Gemeindefaal Hombrechtikon der erste Workshop «Diagnose» statt. Die Architektin Ursula Spannberger, welche die Methode RAUM.WERTAnalyse entwickelt hat, leitete diesen Workshop mit Bewohnenden und Fachmitarbeitenden aus dem Kastanienbaum, aber auch aus den anderen Wohnhäusern der Stiftung. Nachbarn und weitere «Bürger» als Vertreter von Hombrechtikon wurden ebenfalls eingeladen. Dazu auch die Leitung und Mitarbeiter der Stiftung Diakonenhaus Greifensee. Diese Stiftung ist auch im Begriff, einen Neubau zu realisieren.

Ziel der Methode RAUM.WERTAnalyse ist es, zusammen mit den Menschen, die in einem Gebäude leben oder arbeiten, den Nutzen und die optimale Wirkung zu entwickeln und zur Entfaltung zu bringen. Es sind somit am Neubau nicht nur Fachleute, sondern auch die Nutzenden beteiligt!

In mehreren gemischten kleinen und grossen Gruppen wurde das bestehende Wohnangebot Kastanienbaum mit Ateliers, Nebengebäude und Umgebung mittels der neun Raum-Werte der Analyse beleuchtet.

So «sehen» diese Raum-Werte aus:

- RW 1: nachvollziehbare Funktionszusammenhänge
- RW 2: Orientierung und Übersichtlichkeit
- RW 3: Raumangebot und Raumqualität
- RW 4: Flexibilität und individuelle Entscheidungsmöglichkeiten
- RW 5: Wegeführung: Weg-Längen und Weg-Qualitäten
- RW 6: Nähe und Distanz
- RW 7: gefühltes Raumklima, Licht – Luft – Farbe – Akustik – Materialien
- RW 8: Anziehungspunkte und Verbindungselemente, markante Orte
- RW 9: Aussenwirkung, Selbstbild – Fremdbild

## Die Vision

Im zweiten Workshop «Vision» wurde das Neubauprojekt Ende Januar 2022 (nach Redaktionsschluss) mittels derselben Werte mit den Wünschen und Visionen der Beteiligten ergänzt. Ich bin gespannt, wie sich so die bestehende Projektskizze weiter wandelt Richtung optimale Nutzung und Entfaltung! Das geschärfte Raumkonzept soll dann über die Architekten Edi Meier und Heinz Kündig in die Ausschreibung des Projektwettbewerbs einfließen.



Beteiligungsworkshop «Diagnose» zum Neubauprojekt Kastanienbaum

## Schulungen zur Teilhabe

Wo stehen wir im Teilhabe-Projekt, und was steht uns bevor? Aktuell stehen die Schulungen für die Teilhabeorientierung im Vordergrund. In 2021 haben wir (André Lorenz und ich) die Bereiche Wohngruppen, Geschäftsstelle, Wohnhaus Kastanienbaum, Biogärtnerei, Bio-Bistro und Zentralküche geschult und anschliessend mit mehreren Coachings in der Praxis unterstützt.

Die Coachings werden, weil es von den Bereichen gewünscht wird, im 2022 weiterhin durchgeführt, wenn auch nicht mehr so zahlreich. Eigentlich wollten wir im Januar 2022 mit der Schulung im Wohnhaus Buchenhof beginnen. Leider hat dies die aktuelle Covid-Situation nicht zugelassen. Aus diesem Grund wurde der Start dieser Schulung verschoben.

Da unser Schulungs- und Coachingplan immer dichter wird, haben wir auf Januar 2022 «Zuwachs» bekommen: Astrid Weishaupt von den Wohngruppen und Cornelia Epprecht vom Birkenhof werden uns tatkräftig unterstützen, sodass wir den Bedarf an Schulung und Coaching besser abdecken können.

*Pascaline Wagner, stellvertretende Geschäftsführerin Vivazzo Stiftung sowie Gesamtleiterin Wohngruppen und Wohnen Plus*



Das Schulungs- und Coachingteam für die Teilhabe (von links): André Lorenz, Astrid Weishaupt, Cornelia Epprecht und Pascaline Wagner

## Drei Mitglieder des Stiftungsrates verabschiedet

Mit der Verabschiedung von Ruth Frei, Christoph Baggenstos und Monika Gattiker Ende 2021 hat Vivazzo im Stiftungsrat über 37 Jahre Know-how verloren. Ruth Frei war Stiftungsrätin seit 2008 und Vizepräsidentin seit 2018, Christoph Baggenstos Stiftungsrat seit 2008 und Monika Gattiker Stiftungsrätin von 2009 bis 2020.

Sie haben gemeinsam enorm viel zur Weiterentwicklung der Stiftung beigetragen. Ihre Mitarbeit war immer förderlich, fachlich ausgewiesen und wertschätzend. Nicht nur bei gesundheitspolitischen, finanziellen oder rechtlichen Fragen konnte die Stiftung profitieren. Dafür bedanke ich mich im Namen der Stiftungsfamilie bei ihnen ganz herzlich und wünsche ihnen alles Gute.

*Kurt Eisenbart, Stiftungsratspräsident Vivazzo Stiftung*

## Neuer Leiter der Biogärtnerei



Am 1. Dezember 2021 konnte ich mit meiner neuen Arbeit beginnen, dabei wurde ich vom Team und Thomas Meier herzlich empfangen. Bereits im Voraus hatte ich die Möglichkeit, mich etwas einzuarbeiten und das Team kennenzulernen. Mit der Möglichkeit, auch beim Abschied von meinem Vorgänger Daniel Fasching dabei zu sein, fühlte ich mich bereits ein wenig als Teammitglied, was mich sehr freute.

Nach 15 Jahren in der Stiftung Balm, wo ich als Leiter Grünbereich tätig war, freue ich mich nun riesig, diese neue Herausforderung annehmen zu dürfen. Auch freue ich mich auf all die neuen Gesichter und Personen dahinter und hoffe auf tolle und spannende Begegnungen.

Ich sehe es als riesiges Privileg, in diesem Umfeld tätig sein zu können. Wertschätzung für die geleistete Arbeit zu erhalten, ist sehr wertvoll – diese geben zu können, umso schöner. Werden unsere Klienten zu Fachleuten und sind stolz auf ihre Arbeit, sind wir auf Kurs. Somit bin ich sehr auf die Vivazzo Stiftung gespannt und freue mich, ein Teil davon sein zu dürfen.

*Christian Eichholzer, Leiter Vivazzo Biogärtnerei*



Monika Gattiker, Christoph Baggenstos und Ruth Frei (von links)

## Erfüllte Herzenswünsche (6)

Der Herzenswunsch, den ich im Rahmen meiner Tätigkeit im Wohnhaus Buchenhof am 30. September 2021 erfüllen kann, ist eine Wanderung in Braunwald mit der Bewohnerin Katharina Rytz. Sie ist im Pensionsalter und verfügt über eine gute körperliche Kondition. Diese erhält sie sich mit täglichen Einkaufsgängen in das Dorf, die sie bei jedem Wetter zu Fuss unternimmt. Sie ist auch Mitglied einer Wandergruppe.

In einer Zeitschrift hat Katharina einen Wandervorschlag für die Region Braunwald gefunden. Sehr gerne möchte sie diese Wanderung unternehmen und kommt mit der Bitte auf mich zu, sie dabei zu begleiten. Wir besprechen, was von den Ansprüchen her möglich ist. Katharina wünscht sich eine herausfordernde Wanderung, aber doch so, dass sie den Tag geniessen kann. Die Planung übernimmt Katharina fast selbständig, sie versichert mir jedoch, wie froh sie um ein Coaching ist.

Laut ihrer Aussage kann Katharina den Tag so erleben, wie sie es sich vorgestellt hat. Die 400 Höhenmeter erklimmt sie bewundernswert, in einem angepassten Tempo. Oben angelangt geht es erholsam dem Chnü- und Seblengrat entlang. Bei einer Feuerstelle machen wir Halt und picknicken. Die Aussicht zum Tödi und den Glarner Alpen ist ein Genuss, das Beobachten der Flora und Fauna eine wahre Freude. Bevor wir zum Grotzenbühlbähnlü absteigen, kehren wir im Ortstockhaus ein. Wir geniessen die Sonnenterasse bei einem Getränk und machen uns dann auf den Heimweg. Ein gelungener Tag!

*Evi Leemann, Mitarbeiterin Vivazzo Wohnhaus Buchenhof*



Katharina Rytz auf der Braunwald-Wanderung

## Verabschiedung von Renato Stampa



Am 15. Januar 1993 hatte Renato Stampa seinen ersten Arbeitstag als Betreuer im Wohnhaus Birkenhof in Wolfhausen. Knapp 29 Jahre und 78 Ausgaben unserer Zeitschrift «Austausch» später hat er per 1. Januar 2022 seine verantwortungsvolle Aufgabe als Fachleiter Ethik, Marketing und Kommunikation an Annette Kalt (Marketing und Kommunikation) respektive André Lorenz und Stefan Wyss (Ethik) übergeben.

Renato Stampa hat als lic. phil. in unserer Stiftung eine nicht alltägliche Berufsbiografie geschrieben. Mit seinem Einstieg als Betreuer lernte er die Stiftung von ihrem Kernauftrag her kennen. Die dabei erworbenen Erkenntnisse liess er in die verschiedenen Aufgaben einfließen, für die er über die Jahre in der Stiftung Verantwortung übernahm. In der Kommunikation war es ihm immer ein grosses Anliegen, auch den Stimmen der Bewohnerinnen und Bewohner sowie der Mitarbeitenden im zweiten Arbeitsmarkt Raum zu geben. Als Qualitätsleiter war es ihm eine Herzensangelegenheit, dass das Qualitätsmanagementsystem Wirkung bei den Klienten und den Kunden erzielt. Und als Verantwortlicher für das Ethikforum setzte er sich dafür ein, dass die Erkenntnisse aus den Foren in den Stiftungsalltag einfließen konnten.

Lieber Renato, in grosser Verbundenheit mit unserem Auftrag und dem Gesamtwerk, mit viel Achtsamkeit gegenüber den Menschen, mit grosser Freude am feinfühligem Fabulieren und Kommunizieren mit Worten und Bildern, mit grossem Interesse an der Auseinandersetzung mit ethischen Fragen und mit der umsichtigen Förderung der Reflexion und Weiterentwicklung von Qualitäten hast du während all der Jahre viel zur farbigen und erfolgreichen Entwicklung unserer Stiftung beigetragen. Herzlichen Dank für dein langjähriges eindrückliches Wirken und für die bereichernde Zusammenarbeit mit dir! Für deinen nächsten Lebensabschnitt, der für dich mehr Zeit für die Kür und die Musse bereithält, geben wir dir einen bunten Strauss voll guter Wünsche mit auf den Weg.

*Thomas Meier, Geschäftsführer Vivazzo Stiftung*



Vanessa Jann Heer  
Psychotherapeutin FSP

# Duft und Psyche im Dialog

*Düfte beeinflussen unser Denken, Fühlen und Handeln zwar meist unbewusst, aber immer sehr direkt. Im Therapiebereich weist der gezielte Einsatz von natürlichen Duftstoffen daher grosses Potenzial auf, gerade wenn es um einen positiveren Umgang mit den eigenen Gefühlen geht.*

Kennen Sie das auch? Da zieht Ihnen in der Drogerie Ihres Vertrauens für gefühlte vier Millisekunden der Duft einer bestimmten Sonnencreme durch den sprichwörtlichen Nasenwinkel und schwupps, sind Sie wieder fünf Jahre alt und spüren die heisse Sonne von oben und den heissen Sand von unten, während Sie selbstvergessen Sandburgen auf Gran Canaria bauen.

## Unsere Nase als Lebensretter

Bewusste Erinnerungen entstehen im sogenannten präfrontalen Cortex, demjenigen Bereich des Gehirns, der für die sensorische Reizverarbeitung und deren emotionale Bewertung zuständig ist. Unbewusste Assoziationen hingegen – wie der Sonnencremeduft, der mich blitzartig in meine Kindheit zurückversetzt – kommen ohne «Umweg» über den präfrontalen Cortex zustande. Evolutionsbiologisch macht das durchaus Sinn. Vielleicht gäbe es die Menschheit heute nämlich gar nicht mehr, wenn unsere Vorfahren, sobald sie den Geruch eines Säbelzahnigers wahrgenommen hatten, lieber zuerst noch nachschauen gegangen wären, ob ihnen ihre Nase nicht doch einen Streich gespielt hatte, statt instinktiv und vor allem sofort davonzurennen.

## Ein positiv riechender Anker

Solche unterbewussten Mechanismen lassen sich auch im Bereich der Psychotherapie gut nutzen. Im Rahmen meiner Tätigkeit als Kinder- und Jugendpsychotherapeutin in eigener Praxis in Zürich setze ich daher Düfte, genauer gesagt ätherische Öle, als Bestandteil meiner Therapiearbeit seit über einem Jahr mit grossem Nutzen ein. Zeigen sich meine Patientinnen und Patienten (und je nach deren Alter auch die Eltern) offen für den Einsatz von solchen Ölen, geht es zuerst mal darum, passende Düfte auszuwählen, mit denen wir dann weiterarbeiten. Dazu biete ich verschiedene Duftrichtungen an; zum Beispiel Bäume, Kräuter, Blüten oder Zitrusfrüchte. Haben wir das Passende gefunden, geht es darum, den gewählten Duft mit positiven Assoziationen zu besetzen und diese sprichwörtlich im Kind zu «verankern» – daher auch der Fachbegriff «Anchoring».

## Düfte sind Vermittler und Lotsen

In der psychotherapeutischen Aromatherapie geht es hauptsächlich um die Förderung der Selbstwahrnehmung und der Selbstwirksamkeit. Düfte können Brücken bauen zu Themenbereichen oder Persönlichkeitsanteilen, die mit Worten allein manchmal nicht erreicht werden. Der Einbezug des Geruchssinns in die Therapie macht Düfte sozusagen zum Sprecher, Vermittler und Lotsen. Bei kleineren Kindern kommt eventuell noch eine zusätzliche «Bindungskomponente» hinzu, etwa wenn das Kind seine Eltern das ausgewählte Öl auf seinen Körper auftragen lässt. Grundsätzlich handelt es sich bei der Arbeit mit Düften also um ein Werkzeug zur Emotionsregulation, einen sogenannten Skill. Die jeweiligen Assoziationen sind ausschlaggebend für die Folgereaktionen im Gehirn, die direkt unsere Gefühle und dadurch auch unser Handeln beeinflussen.

## Im Ernstfall hilft Pfefferminze

Ich hatte eine jugendliche Patientin, die nach einem traumatischen Erlebnis bei der Polizei aussagen sollte. In den Therapiestunden hatten wir vorgängig zusammen herausgefunden, dass ihr der Geruch von Pfefferminze hilft, im Hier und Jetzt zu bleiben und innerlich Abstand zur traumatischen Situation zu wahren. Weil sie Pfefferminze mit «Kontrolle» und «Kraft» assoziiert, konnte sie eine Überflutung mit negativen Gefühlen und dementsprechenden körperlichen Reaktionen verhindern, bekam keine Panikattacken, hatte ihre Wut im Griff und fühlte sich nicht komplett ausgeliefert.

Doch auch bei weniger gravierenden Ausgangslagen ist der Einsatz von natürlichen Duftstoffen durchaus einen Gedanken wert. Denken Sie nur mal daran, wie spannend ein heisses Bad mit Vanillezusatz nach einem stressigen Tag ist, wie schnell Sie morgens in die Gänge kommen, wenn Ihr Duschgel nach Zitrone oder Orange riecht oder wie beruhigend ein Spaziergang entlang eines Lavendelfeldes sein kann ... Und falls Sie es nicht kennen – probieren Sie es mal aus!



# Geruchserlebnisse im Garten

*Die Düfte in der Biogärtnerei sind vielfältig und bunt. Wie die Farben des Regenbogens.*

Es duftet beispielsweise nach verschiedenen Minzen, fein und belebend. Oder nach Salbei, der nach dem Verzehr nach Lakritze schmeckt, belebt und für frischen Atem sorgt. Schnittknoblauch schmeckt wie frischer Knoblauch. Borretsch schmeckt süss, ist für das Auge sehr anziehend und duftet nach Gurken. Maggikraut nach Maggigewürz; es ist würzig-erfrischend. Wenn Rosenkohl geerntet wird, duftet es fein nach frischem Kohl, das macht Laune aufs Kochen und Lust auf einen deftigen Braten dazu.

Verveine duftet nach einem Sommerzitroneutraum auf Sardinien. Sonnenblumen duften nach Sonne, Sommer und Fröhlichkeit. Und machen die Nase gelb, wenn man sie zum Riechen reinsteckt. Ringelblume schmeckt leicht bitter beim Verzehr. Wenn der Raps blüht, liegt eine Süsse in der Luft, welche die Lust auf edlen Honig von fleissigen Bienen weckt.

An manchen Tagen, wenn der Wind dreht, duftet es gar herb nach Kompost, von der Kompostieranlage nebenan. Auch auf dem Feld riecht es noch lange nach dem Düngen danach. An anderen Tagen duftet es nach Bauernparfüm, sprich Jauche.

Und bevor die erste Schneeflocke fällt, ist der Duft ganz speziell; man kann den Schnee förmlich riechen. Auch vor Regen kann die Nase warnen, denn sie ist ein Wunderwerk.

Blüht die Forsythie, duftet es fein nach Honig. Ysop riecht grauenhaft, hält dafür aber wach in der Kirche. Dill erinnert an einen Gurkensalat. Bohnenkraut riecht bittersüß. Gewürztagetes sieht hübscher aus als sie riecht. Johanniskraut duftet leicht süßlich. Kapuzinerkresse duftet nicht, ist aber scharf auf der Zunge. Koriander riecht herb-würzig, Lavendel süßlich und beruhigend, Majoran würzig und zitronig; so zitronig wie auch Zitronenmelisse. Rosmarin duftet holzig, Teefenchel riecht nach Fenchel.

Und am Morgen, wenn wir in den Aufenthaltsraum der Biogärtnerei in Fehraltorf kommen, riecht es nach Kaffee! All diese Düfte erwarten uns jeden Tag aufs Neue.

*Tanja Knöpfel und Christina Wanner, Mitarbeitende Vivazzo Biogärtnerei*



Christina Wanner  
(links) und Tanja  
Knöpfel

# «Gerüche und Gefühle liegen nah beieinander»



Jeden Tag sind wir von Gerüchen und Düften umgeben – die Nase macht niemals Pause. Mitarbeiterinnen und Bewohner im Gespräch über die Tücken des Zwiebelschneidens, warum nicht alle Erdbeeren mögen und was ein Nuggi mit Rapsfeldern zu tun hat.

**Ihr habt Lavendel und Zitrone zum Schnuppern bekommen. Was habt ihr für spontane Assoziationen und welcher Duft entspricht euch mehr?**

**Kevin Haberthür** Der Zitronenduft entspricht mir mehr. Zuerst dachte ich an Orange und an Weihnachten. Jetzt rieche ich die Zitrone aber. Die Küche kommt mir dazu in den Sinn, es riecht nämlich nach Zitronenabrieb, wie wenn ich einen Kuchen backe.

**Mary Bach** Mir hingegen entspricht der Duft von Lavendel viel mehr. Mein Kleiderschrank riecht so; ich habe einige Lavendelsäckchen drin.

**Christina Widmer** Mir gefällt der Geruch von Zitronen besser. Ich habe dasselbe gedacht wie du, Kevin, es riecht richtig nach Zitronenkuchen. Lavendel erinnert mich auch an die Säckli für den Kleiderschrank. Für mich

ist Lavendel eher ein «älterer» Duft und er erinnert mich an den Sommer, da Lavendel ja im Sommer blüht.

**Sacida Abdi Farah** Bei mir ist es auch die Zitrone und mir kommen dazu die Stichworte duschen, frisch und sauber in den Sinn.

**In welchem Lebensbereich sind euch Gerüche wichtig und warum?**

**Mary Bach** Ich nehme Rauch- und Feuergerüche extrem wahr, da signalisiert mir mein Körper gleich «Alarm». Auch Kerzengerüche sind mir schnell zu viel. Zuhause habe ich Duftsteine. Ich habe Tropfenmischungen zu Themen wie «Geborgenheit» oder «Innere Kraft».

**Christina Widmer** In der Küche sind mir Gerüche sehr wichtig. Ich bin ja gelernte Köchin und habe mit vielen

Düften zu tun. Wenn ich zum Beispiel am Backen bin und jemand kommt in den Raum, löst das eigentlich bei allen Freude und auch Gelüste aus. Wenn ich am Morgen ins Bio-Bistro reinkomme, duftet es noch nicht. Dann backen wir als erstes Gipfeli auf, es riecht gut und der Tag kann starten.

**Welche Gerüche habt ihr besonders gern?**

**Kevin Haberthür** Düfte aus der Natur; frisch geschnittenes Gras, und mein Lieblingsduft ist Sandelholz.

**Christina Widmer** Beim Tanken rieche ich ganz gerne das Benzin.

**Sacida Abdi Farah** Diesen Geruch mag ich auch. Oder am Abend unter der Dusche den Duft meines Aprikosenduschmittels.

**Mary Bach** Ich rieche gerne Bäume und meine Duftmischungen, besonders die für «Geborgenheit».

**Christina Widmer** Und natürlich den ersten Kaffee am Morgen.

**Gibt es Gerüche, die ihr gar nicht mögt?**

**Christina Widmer** Javelwasser, da wird mir schlecht. Wir mussten das verschimmelte Kellerabteil vom Vorgänger der damaligen Oase rausputzen. Das machten wir zwei Tage lang. Ich kann Javel nicht mehr riechen und könnte es nie mehr zum Putzen nehmen.



Christina Widmer

**Kevin Haberthür** Bei mir ist es Emmentaler Käse. Wenn jemand Emmentaler ins Essen reibt, auch nur wenig, kann ich es nicht mehr essen. Jeder andere Käse geht, aber Emmentaler nicht, der verursacht Übelkeit bei mir. Auch verbrannten Gummi oder verbrannte Haare rieche ich gar nicht gerne.

**Christina Widmer** Letztes war ich an ein Fest eingeladen, wir waren den ganzen Abend ums Feuer. Am nächsten Tag hat nur wegen meiner Jacke die ganze Wohnung nach Feuer gestunken. Nicht mal Waschen hat etwas gebracht, ich hatte immer noch das Gefühl, es rieche alles nach Rauch.

**Welche speziellen Assoziationen habt ihr zu ganz bestimmten Gerüchen?**

**Mary Bach** Seit ich mal solche Tabletten vom Zahnarzt gekriegt habe, mag ich den Geruch von Erdbeeren überhaupt nicht mehr.

**Kevin Haberthür** Als Kleinkind hatte ich immer zwei Nuggis gleichzeitig in Gebrauch. Einen hatte ich jeweils im Mund, am anderen habe ich gerochen. Dann habe ich gewechselt. Wenn ich heute an einem Rapsfeld vorbeigehe, erinnert mich das wegen des Geruchs immer an meine Nuggis.

**Sacida Abdi Farah** Wir räuchern hin und wieder mit Kohle unsere Wohnung. Es ist wie ein Reinigungsritual und so kommen auch unsere Düfte, die wir in unserer Heimat bestellen, erst richtig zur Geltung.

**Wie gehst du denn mit den Gerüchen hier um?**

**Sacida Abdi Farah** Zu Beginn war es nicht ganz einfach. In meinem Heimatland gibt es sehr intensive Parfüms und die Menschen riechen plus minus alle gleich. Hier gibt es viel mehr Auswahl an Düften und die Leute riechen dezenter.

**Christina Widmer** Gerüche verbindet man ja ganz automatisch mit bestimmten Orten. Wenn ich zum Beispiel Chlor rieche, weiss ich genau, dass ich in einem Pool oder Hallenbad bin.

**Kevin Haberthür** Wenn ich einen Pulli sehe und daran rieche, weiss ich genau, wem er gehört, auch wenn ich die Person nicht so gut kenne. Das finde ich spannend.

**Mary Bach** Ich war mal psychisch sehr schlecht drauf, da habe ich meine Lieblingsgerüche nicht mehr gemocht oder vertragen und musste auf andere ausweichen.

**Christina Widmer** Gerüche können auch etwas auslösen. Ich habe zum Beispiel sehr grossen Respekt vor Feuer. Wenn ich in meiner Wohnung merke, dass es komisch riecht, reagiert mein Gehirn sofort und ich überprüfe, ob ich den Herd abgeschaltet und alle Kerzen ausgelöscht habe.

**Mary Bach** Oder wenn man sich von seinem Liebespartner getrennt hat, dann kann man ihn wortwörtlich nicht mehr riechen.



Sacida Abdi Farah

**Sacida Abdi Farah** Gerüche und Gefühle liegen sowieso nah beieinander.

**Kevin Haberthür** Ich bin in Meilen aufgewachsen. Dort steht die Midor-Fabrik, die Guetzli und Schoggi für die Migros herstellt. Auch wenn ich heutzutage in Meilen aus dem Zug steige, riecht es oft nach geschmolzener Schoggi oder zur Faschnachtszeit nach Faschnachtschüechli. Das ist wirklich sehr fein.

**Christina Widmer** Ich bin in Kempththal aufgewachsen, da war früher die Mag-gifabrik und es roch zum Beispiel nach Spargelsuppe, obwohl noch gar kein Spargel gewachsen ist. Diese Fabrik wurde dann von einem Duftstoffhersteller aufgekauft. An einem Tag der offenen Tür konnte man sehen, was die mit Duft- und Geschmacksstoffen alles so anzustellen wissen. Es gab Chips, die nach Hamburger geschmeckt haben, inklusive Essiggurke, Cocktailsauce und Fleisch, alles in einem.

**Mary Bach** In Steinhausen gab es in meiner Kindheit eine Tierfutterfabrik. Die hat nicht gut gerochen.



Mary Bach

**Gibt es Gerüche bei der Arbeit, die euch stören?**

**Mary Bach** Ich muss manchmal Schweissen, aber das «schmörelet» mir einfach zu sehr. Und auch das Kaffeeabfüllen rieche ich nicht so gerne.

**Sacida Abdi Farah** Unsere Putzmittel variieren im Geruch von leicht und angenehm bis sehr stark, wie etwa das für den Steamer. Das kann schon mal Kopfweg verursachen.

Fränzi Pfiffner, Mitarbeiterin Vivazzo Holzmanufaktur, sprach mit:  
 Sacida Abdi Farah, Mitarbeiterin Vivazzo CLEANies  
 Mary Bach, Mitarbeiterin Vivazzo Service  
 Kevin Haberthür, Bewohner Vivazzo Wohnhaus Buchenhof  
 Christina Widmer, Mitarbeiterin Vivazzo Bio-Bistro

**Kevin Haberthür** Auf Baustellen gibt es auch immer wieder unangenehme Gerüche. Die Materialien zum Asphaltieren und Ausfugen zum Beispiel stinken für mein Empfinden sehr.

**Christina Widmer** Im Arbeitsalltag gibt es keine störenden Gerüche. Doch wenn ich am Abend nach Hause komme, habe ich immer das Gefühl, ich stinke nach Essen und müsse zuerst duschen, bevor ich etwas anderes machen kann. Als ich früher in einem Restaurant gearbeitet habe, in dem viel frittiert wurde, war es noch schlimmer. Zum Glück bringe ich solche Gerüche mit Duschen jeweils gut weg. Ausser wenn ich gerade vier Kilo Zwiebeln geschält habe; da helfen auch so Tricks wie derjenige mit der Chromstahlseife nicht wirklich. Also Nase zu und durch!

**Benutzt ihr ein spezielles Parfüm? Oder sogar verschiedene?**

**Mary Bach** Je nach Gefühlslage benutze ich verschiedene Düfte. Parfüms finde ich zu intensiv, ich greife lieber zum Eau de Toilette.

**Christina Widmer** Auch ich habe verschiedene Parfüms. Wenn ich nur ein Parfüm verwende, rieche ich es irgendwann nicht mehr und das stört mich. Also nehme ich jeden Tag einen anderen Duft.

**Kevin Haberthür** Ich benutze immer dasselbe Parfüm. Bei meinen anderen Hygieneartikeln achte ich darauf, nur solche einzukaufen, die so wenig wie möglich riechen. Es gibt Leute, die wegen verschiedener Duftrichtungen bei Duschmittel, Shampoo, Parfüm, Deo und Bodylotion eine richtige Duftwolke um sich haben. Das mag ich überhaupt nicht.

**Sacida Abdi Farah** Ich habe auch mehrere Parfüms zuhause, sowohl solche aus der Schweiz als auch

arabische aus Somalia. Also verschiedene Düfte aus verschiedenen Kulturen. Solange sie nicht zu intensiv sind, denn gerade morgens vertragen ich zu starke Gerüche nicht so gut.

**Habt ihr schon mal den Geruchssinn verloren? Wie war das?**

**Mary Bach** Ich hatte mal eine Nasen-OP, da ging fast mein ganzer Geruchssinn aufs Mal verloren. Man fühlt sich schon etwas ausgeschlossen.

**Christina Widmer** Bei einer Erkältung riecht und schmeckt man ja kaum etwas und Essen macht keine Freude, da alles nach nichts schmeckt. Kochen tue ich dann nach Gefühl und lasse es von jemandem probieren und abschmecken.

**Kevin Haberthür** Wenn ich krank bin, schmecken Zigaretten gar nicht gut. Das ist bei mir ein Vorbote: Wenn ich merke, dass meine Zigi schlecht schmeckt, weiss ich, dass ich spätestens am nächsten Tag krank sein werde.



Kevin Haberthür

Fotos von Maximiliano Mojón



Marcel Schnider  
 Mitarbeiter Vivazzo  
 Holzmanufaktur

# Von Duft bis Gestank

*Ich möchte einen Einblick geben in die Welt der Gerüche. Wie ich es so sehe und was ich darüber weiss.*

Eigentlich gehts hier um Gerüche, ich möchte mich aber noch kurz vorstellen: Mein Name ist Marcel und ich wohne im schönen Zürcher Oberland, in Wald. Seit August 2007 arbeite ich in der Holzwerkstatt, jetzt heisst sie ja Vivazzo Holzmanufaktur, und wir zügel von Bubikon nach Wolfhausen. Ich spiele Fussball beim FC Insieme Rapperswil-Jona, und es macht sehr viel Spass, den Ball zu kicken.



Desinfektionsmittel – ein heute nur allzu bekannter Geruch.

Nun zum Thema, der Geruch kommt durch die Nase in unser Gehirn und wir nehmen ihn wahr mit unseren Sinnen. Jeder Mensch hat einen eigenen Geruchssinn und somit auch eine eigene Interpretation, was ihm schmeckt und was eher nicht. Jetzt in der Coronazeit mit der Maske werden die Gerüche weniger stark empfunden, da wir einen Filter vor unserer Nase tragen. Der Mensch hat schon früh entdeckt, dass er sich mit Duftstoffen beschenken kann. Zum Beispiel mit Parfüm oder feinen Düften aus der Küche. Der Duft kann uns einen schönen Moment ins Leben zaubern – oder manchmal stinkt es zum Himmel, wenn der Bauer seine Felder mit Gülle düngt.

Am Morgen beim Aufstehen fängt es schon an, die ersten Gerüche des Tages schleichen langsam in unsere Nase, nicht immer die besten. Doch beim Frühstück wird es schon besser, frischer Kaffee und Frühstücksduft. Dann noch das Frischmachen im Badezimmer; Deo, Parfüm und so weiter, die Haustüre auf, etwas frische Luft und ab zur Arbeit. Im ÖV (Bus, Bahn etc.) noch Platz nehmen, auch da werden wir inspiriert von Gerüchen, eine andere Person kann uns ansprechen oder abstossen mit dem, was sie von sich gibt, mit ihrer Duftbotschaft. Man lebt ja nicht bewusst mit der Nase, sondern sie zeigt uns auf, was da draussen so geht. An meinem Arbeitsplatz hat es Holz, und man ist erstaunt, was die Harze und Aromastoffe zum Vorschein bringen. Von «Mmh» bis zu «Das stinkt» gibt es viele verschiedene Noten.

Am Mittag vor dem Essen spitzen viele die Nase und wollen wissen, was da so gut riecht. Fisch und Gemüse kommen nicht so gut an wie Bratwurst mit Nüdeli. Je länger ich wach bin, desto mehr verändert sich mein Zustand. Das Deo lässt nach und ich schwitze, das ist halt so. Auch in meinen Schuhen dampft es ab und zu, und ich bin dann auch froh, in den Feierabend gehen zu können. Zuhause angekommen Schuhe aus, ins Badezimmer, dann eine Dusche. Nicht nur, damit ich nachher besser rieche, sondern auch der ganze Alltag wird heruntergespült beim Duschen.



**Kurt Eisenbart**  
Stiftungsrat seit 2014 und Präsident seit 2018. Als gebürtiger Rheintaler lebe ich seit über 30 Jahren in Dürnten. Unsere drei erwachsenen Kinder sind ausgeflogen. Ich bin Rektor an der Berufsschule Rütli. Ausgleich finde ich auf dem Velo, beim Schneesport oder beim Holzen im Wald.



**Christian Sartorius**  
Stiftungsrat seit 2018 und Vizepräsident seit 2021. Ich stamme aus Uzwil, lebe seit der Rückkehr aus Mexiko-Stadt in Wald ZH und bin als Unternehmensberater und Coach tätig. Meine Freizeit verbringe ich vorwiegend als Präsident der Stiftung Drei Tannen und in der Natur.



**Angela Bonaldi**  
Stiftungsrätin seit 2016. Mit grosser Freude darf ich die Stiftung seit sechs Jahren begleiten. Ich lebe zusammen mit meiner Familie in Wolfhausen und arbeite als Bauherrenberaterin in Zürich. Am liebsten verbringe ich meine Freizeit in den Bergen oder am Meer.



**Claudia Frei**  
Stiftungsrätin seit 2021. Ich lebe mit meiner Familie in Uster, bin Hebamme und habe mich immer auch in politischen Ämtern und anderen Organisationen engagiert. Meine Freizeit verbringe ich am liebsten mit meinen vier Kindern, im Garten und mit unseren zwei Islandpferden.



**Monica Jäggi**  
Stiftungsrätin seit 2013. Ich lebe zwar seit langem in Zürich, bin aber in Rütli aufgewachsen. Beruflich bin ich in der Kommunikationsbranche tätig, gemeinsam mit zwei Geschäftspartnern führe ich eine Mediaagentur in Winterthur. In meiner Freizeit lese ich sehr gerne, bin aber auch gerne draussen unterwegs.



**Michael Kübler**  
Stiftungsrat seit 2020. Ich stamme aus Davos und lebe seit acht Jahren in Winterthur, wo ich am Sozialversicherungsgericht als Gerichtsschreiber angestellt bin. Meine Freizeit verbringe ich am liebsten in den Bergen – zu Fuss, auf dem Bike oder auf den Ski.



**Christoph Schibli**  
Stiftungsrat seit 2021. Aufgewachsen in Olten, lebe ich bereits mehr als die Hälfte meines Lebens in und um Zürich, wo ich als Versicherungsbroker tätig bin. Im Sommer liebe ich es zu biken (mit und ohne Motor) sowie zu golfen. Im Winter zieht es mich in die Berge auf die Ski.

# Stiftungsrat: Wer wir sind und was wir tun

Das oberste Führungsorgan der Vivazzo Stiftung besteht aus sieben Mitgliedern und trifft sich regelmässig zur Behandlung der zentralen Geschäfte.

Kernaufgaben des Stiftungsrates sind die Verwirklichung des Stiftungszwecks, die Festlegung der Organisation und die Ausgestaltung aller Finanzangelegenheiten. Der Stiftungsrat trifft sich in der Regel an fünf Abendsitzungen im Jahr. Zusätzlich findet jedes Jahr eine zweitägige Re-traite statt, bei welcher sich der Stiftungsrat zusammen mit den Geschäfts-, den Bereichs- und den Fachleitungen vertieft mit einem aktuellen Thema befasst. Dabei werden nicht selten auch vergleichbare Institutionen mit dem Fokus auf das Re-traitethema besucht. Solch gemeinsame Arbeitstage sind seit vielen Jahren eine Spezialität unserer Stiftung. Das Voneinander-Lernen ist eine ausgezeichnete Voraussetzung für das gegenseitige Verständnis, hilft enorm beim anschliessenden Entscheiden und ist einer der Vivazzo-Erfolgsfaktoren.

Der Stiftungsrat behandelt die Geschäfte gemeinsam. Entsprechend ihrer unterschiedlichen Erfahrung sind die Mitglieder des Stiftungsrates zusätzlich in verschiedenen Arbeitsgruppen tätig oder werden bei spezifischen Fragestellungen beigezogen. Dass der Stiftungsrat im Alltag kaum sichtbar ist, hat damit zu tun, dass er sich mit strategischen Themen befasst. Zur Vorbereitung der Geschäfte wird der Stiftungsrat immer umfassend informiert. Dies ist für die Entscheidungsfindung sehr wichtig.

Der Stiftungsrat sorgt mit grosser Sorgfalt dafür, dass für alle Bereiche bestmögliche Rahmenbedingungen geschaffen werden. Immer stehen die Menschen im Zentrum. Die in der Stiftung vorhandenen Kompetenzen und Ressourcen sollen wenn immer möglich gefördert werden. Der Stiftungsrat freut sich immer über Begegnungen mit Fachpersonen und Klienten. Gemeinsame Anlässe wie die Weihnachtsfeier oder das Sommerfest waren aufgrund der Covid-Pandemie nicht mehr möglich. Der Stiftungsrat ist sehr zuversichtlich, dass es bald wieder besser wird, und freut sich jetzt schon auf nächste Treffen.

**Kurt Eisenbart, Stiftungsratspräsident Vivazzo Stiftung**

# Da war doch noch was

## Vor lauter Bäumen das Velo nicht mehr gesehen

Bekanntlich ist unsere Stiftung ja sehr «baumaffin» bei den Namen der diversen Wohnhäuser und -gruppen. Kürzlich waren wir in einem Hotel in Davos und da las ich im Vorbeigehen «BIRKIRAUM» an einer Tür. «Schau an – die verwenden hier auch Bäume für die internen Bezeichnungen», dachte ich mir. Beim zweiten Hinschauen jedoch entpuppte es sich dann als «BIKE RAUM».

*Christian Lochau, Assistent Vivazzo Wohnhaus Birkenhof und Leiter Vivazzo Wohnen Plus*

## Falsche Bushaltestelle

Nach einem Besuch im Wohnhaus Birkenhof wartete ich am späteren Nachmittag an der Bushaltestelle bei der Bäckerei Steiner in Wolfhausen. Ein Bewohner, den ich vorgängig im Birki getroffen hatte, kam vorbei und fragte mich, ob ich auf den Bus warte. «Ja genau», antwortete ich. Er meinte: «Da musst du aber bis morgen früh warten, an dieser Haltestelle kommt heute kein Bus mehr vorbei. Du musst an der Haltestelle neben dem Restaurant Rosenberg auf den Bus warten. Das kannst du mir glauben, ich kenne mich da aus!» Er hatte recht und ich musste nicht draussen übernachten.

*Kurt Eisenbart, Stiftungsratspräsident Vivazzo Stiftung*

## Rätselhaftes Telefon

Jonas Kistler, Mitarbeiter am Empfang der Geschäftsstelle in Rütli ZH, hat unsere grauen Zellen letztens ganz schön gefordert. Er streckt uns sein Natel entgegen, das in einer Kappe steckt und fragt: «Was ist das?» Zuerst ratlose Gesichter unsererseits, dann Gelächter, als er das Rätsel auflöst: «ein Handicap!»

*Helena Gunsch, Mitarbeiterin Marketing und Kommunikation Vivazzo Stiftung*

## Süsse Träume

Morgendienst im Wohnhaus Birkenhof. Als ich ins Medi-Büro komme, teilt mir eine Bewohnerin freudestrahlend mit, wie tief ihr Blutzuckerwert diesen Morgen sei. Ich freue mich mit ihr und sage: «Mit so einem tiefen Blutzucker kannst du letzte Nacht aber keine süssen Träume gehabt haben!»

*Blanca Stettler, Mitarbeiterin Vivazzo Stiftung*

## Schafe bei den CLEANies?

Beim zu schnellen Tippen eines Mails sind mir die Buchstaben im Wort «Hauswirtschaft» etwas durcheinandergeraten. Grosser Auftritt der bekanntlich ebenso netten wie hilfreichen Autokorrektur: Ihr Vorschlag war «Hausschaf»! Ein Schelm wer Böses denkt, mir jedenfalls gab es schon etwas zu denken ...

*Cornelia Kasemann, Leiterin Vivazzo CLEANies*

## Lingui(ni)sten unter sich

Jonas Kistler, Empfangsmitarbeiter auf unserer Geschäftsstelle in Rütli ZH, mailt den Kolleginnen und Kollegen jede Woche den Menüplan der Zentralküche und sorgt dabei mit seinen Reimkünsten immer wieder für grosse Erheiterung. Hier ein Highlight: «Für dieses Jahr habe ich es schon fast vollbracht, darum wünsch ich euch schöne Weihnachten! Im Anschluss einen guten Rutsch ohne Wehwechen und Putsch! Danke für das schöne Arbeitsjahr, es war einfach wunderbar! Nun fertig mit dem Geschleime und Gereime! Schicke euch nur noch diese letzte Liste, dann bin ich ab Mittag für dieses Jahr weg von der Arbeitspiste! Ist natürlich klar, komme wieder im nächsten Jahr.»

*Helena Gunsch, Mitarbeiterin Marketing und Kommunikation Vivazzo Stiftung*

## Impressum

**Der Austausch – die Zeitschrift von und für Menschen aus der Vivazzo Stiftung und weitere Interessierte – erscheint 2022 im Februar und November.**

**Herausgeberin** Vivazzo Stiftung  
Joweid Zentrum 1, 8630 Rütli ZH  
055 251 04 00, info@vivazzo.ch  
vivazzo.ch

**f** vivazzostiftung  
**@** vivazzo\_stiftung  
**in** vivazzo-stiftung

**Redaktion** Daniel Ackermann, Nadine Bögli, Helena Gunsch, Annette Kalt, Thomas Meier, Maximiliano Mojon, Fränzi Pfiffner, Renato Stampa (Leiter), Anja Wolf

**Layout** Mediawerk, Quellenhof-Stiftung, Winterthur  
**Druck** Brüggl Medien, Romanshorn  
**Versand** Vivazzo Service, Rütli

OH... SCHATZI, LUEG!  
DAS PARFÜM HAN  
ICH NUNIG.

DU CHASCHT DIR  
ASPRÜZE WAS DU  
WOTSCH.. ICH MAG  
DICH TROTZDEM  
NÖD SCHMÖCKÄ!

